



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurečkova ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:
Abheben, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ 21.—
Durch Post „ „ 22.—
Ausland, monatlich „ 30.—
Einzelnummern Din 1 bis 2.—

Die Beiliegung der Zeitung ist der Abonnenten kostenlos für die ersten drei Monate einbezogen. Sie befristete Abnahme von mehr als drei Monaten ist bei der Abnahme der Zeitung zu erklären. Die Beiliegung ist in der Zeitung zu erklären. Die Beiliegung ist in der Zeitung zu erklären.

Nr. 8.

Maribor, Mittwoch den 10. Jänner 1928

SK

68. Jahrg.

Die politische Lage in Rumänien

Von

RUDOLF BRANDSCH,

Mitglied des rumänischen Parlamentes.

Bukarest, Anfang Jänner.

Bei den politischen Verhältnissen Rumäniens mit westeuropäischen Maßstäben mißt, wird in vielen Fällen zu irrigen Schlüssen gelangen. Es ist ja im Orient allgemein, besonders aber in Rumänien so, daß mehr als in Westeuropa die Person und die politischen Ambitionen in der Politik entscheiden und daß die Parteien bloße Anhängelschilder darstellen. Seit durch den Ausgang des Weltkrieges die großen Gebiete, besonders aus der alten Donaumonarchie, die eine mehr westeuropäische Entwicklung mitgemacht haben, hinzugekommen sind, und seitdem das allgemeine Wahlrecht eingeführt worden ist, beginnt sich erst eine allmähliche Umwandlung dieser Verhältnisse anzubahnen.

Heute kulminieren die alten Anschauungen in der liberalen Partei, die bis jetzt die fast unumschränkte Gebieterin über politische und wirtschaftliche Dinge des Landes gewesen ist und auch gegenwärtig bekanntlich die Regierungsgewalt inne hat. Ihr verstorbener Chef Ionel Brătianu, war zu Lebzeiten des Königs Ferdinand noch der eigentliche Herrscher des Landes. Gegen seinen ausdrücklichen Willen ist im neuen Rumänien nichts geschehen und diese Macht wollte Brătianu sich und seiner Partei auch nach dem Tode des Königs sichern. So mußte der ihm nicht gut gefallene Thronfolger auf das Thronrecht verzichten und an seine Stelle trat bis zur Großjährigkeit des jungen Königs Michael ein Regentschaftsrat, der in allen entscheidenden Dingen ein Instrument der liberalen Partei sein sollte. Als der Tod des Königs Ferdinand zur nahen Gewissheit wurde, sorgte Brătianu dafür, daß General Averescu über Nacht mit seinem Kabinett verschwand und daß er selbst mit seiner Partei nach einem sehr kurzen und durchsichtigen, komödiantischen Zwischenspiel des Prinzen Stirben wieder die Macht in die Hände bekam. Mit Wahlen, deren Terror und Betrug bisher sogar in Rumänien unerhört war, sicherte er sich im Parlament eine solche Mehrheit, daß aus ihm außer der nationalen Bauernpartei und den völkischen Minderheiten alle übrigen Parteien verschwanden. Sein Tod hat natürlich die Stellung der Partei erschüttert, denn der Bruder, Vintila Brătianu, der die Führung jetzt inne hat, besitzt weder die Autorität noch die staatsmännischen Fähigkeiten seines Vaters.

Die politische Gegenspielerin der Liberalen und die Vertreterin der Anschauung, daß es mit dem jetzigen Regierungssystem der Willkür und der Korruption nicht weitergehen und daß man den Staat nach europäischen Gesichtspunkten regieren müsse, ist die nationale Bauernpartei unter der Führung des sittenstrengen und hochangesehenen Führers Julius Maniu, der aus der Vereinigung der alten siebenbürgischen Nationalpartei mit der Bauernpartei des Mittelreiches entstanden ist und die ungeheure Mehrheit der rumänischen Bevölkerung hinter sich hat. Diese Partei vertritt die starken Interessen der Bauernschaft u. huldigt darüber hinaus guten demokratischen Grundsätzen, die nicht nur Anhängelschilder zu sein scheinen; denn

Der Etat des Heeres- und Marineministeriums

Bevorstehende Einberufung der Stupschina

o. B e o g r a d, 10. Jänner. Heute vormittags trat zum ersten Male nach der Feiertagspause der Finanzausschuß zur Beratung des Staatsvoranschlags zusammen. Zur Beratung gelangte der Etat des Heeres- und Marineministeriums, der noch im Laufe des Vormittags erledigt werden dürfte. Nachmittags gelangte der Etat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zur Beratung. Der Ministerpräsident wurde um 10 Uhr vormittags vom König in längerer Audienz empfangen, worauf eine Unterredung zwischen dem Regierungschef und dem Stupschinapäsidenten stattfand. In politischen Kreisen wird diese Konferenz mit der bevorstehenden Einberufung der Stupschina in Zusammenhang gebracht.

Nachmittags tritt die Sektion des gesetzgebenden Ausschusses zwecks Durchberatung des Richtergesetzes zusammen. Da die Regierung in der Frage der Richtergehälter vor der Opposition kapituliert hat, wird diese Frage endgültig im Rahmen des eingebrachten Richtergesetzes erledigt werden.

o. B e o g r a d, 10. Jänner. Der Finanzausschuß trat heute vormittags zur Beratung des Heeresetats zusammen. Als erster erhielt der Kriegsminister General Sabčić das Wort, der in einem laconischen Exposé auf die Erfordernisse des Heeres und die einzelnen Positionen seines Budgets hinwies. Der ursprüngliche Etat sei auf drei

Milliarden und 936.000.000 Dinar festgelegt worden, doch müßte diese Ziffer mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage des Staates bedeutend herabgesetzt werden, und zwar um eineinhalb Milliarden Dinar. Der gegenwärtige Voranschlag, der wirklich die notwendigen Ausgaben personaler und materieller Natur vorsehe, beziffere sich auf 2 Milliarden 429.571.221 Dinar und übersteigt den vorjährigen um 79.500.000 Dinar. Die sogenannte Trainsteuer sei aus dem Etat des Heeresministeriums ausgeschieden und dem Finanzministerium zugewiesen worden. In vorliegenden Voranschlägen seien vor allem die Ausgaben für das anwachsende Offizierskorps und die militärischen Vertikaturen zu berücksichtigen.

Der Effektivstand der Armee, erklärte der Kriegsminister, hat sich seit dem vorigen Jahre nicht geändert. Der Stand beträgt 95.000 Corporale und Soldaten, 8854 Unteroffiziere und 5823 Zöglinge verschiedener militärischer Bildungsanstalten. Zusammen also 109.575 Mann, das Offizierskorps nicht inbegriffen. Die Kosten für einen Mann betragen nach dem vorliegenden Budget 7 Dinar 60 Para pro Tag.

Nach dem Kriegsminister sprachen noch die Abgeordneten Dr. Kostić und Paul Radić. Die Sitzung dauerte zur Stunde noch an.

Verbannung russischer Oppositionsführer

g. M o s k a u, 10. Jänner. Die Polizei hat dieser Tage mehrere führende Persönlichkeiten der Opposition in die Verbannung geschickt. Rund 30 Mitglieder der Opposition erhielten von den Behörden die Weisung, Moskau binnen 24 Stunden zu verlassen, ohne daß der Bestimmungsort irgendwie festgelegt worden wäre. Es handelt sich vornehmlich um Gebiete in Mittelrußland und Asien. Ein Teil der zur Deportierung Verurteilten ist bereits intransitiert worden.

Es kann keinem Zweifel obliegen, daß Trotzki schon in die Verbannung geschickt wurde. Trotski erhielt vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei den Auftrag, Moskau sofort zu verlassen und sich in Astrachan anzusiedeln. Es ist ihm gestattet, sich dort frei zu bewegen, keineswegs aber dürfte er die Stadt selbst verlassen. Den gleichen Auftrag erhielt auch der oppositionelle Führer Smilga.

Samenow und Sinowjew, die wiederholt um die Aufnahme in die Partei vorstellten, erhielten den Hinweis, daß die Partei ihre neuerliche Wiederaufnahme nicht annehmen werde, da ihnen die Weisung, sie müssen ein Pamphlet gegen Trotzki verfassen, welches dann in ganz Rußland zur Verbreitung gelangen sollte, nach Verlauf von sechs Monaten würde man

sonst hätten die bisherigen Korruptionsversuche und die Lockungen mit Ministerstellen bei ihr nicht so entschiedene Ablehnung erfahren und die Partei wäre nicht von Jahr zu Jahr gestärkt worden.

dann an die Prüfung ihres Aufnahmeweges zu breiten.

Kurze Nachrichten

L. W a s h i n g t o n, 10. Jänner. An Bord von drei Kreuzern und anderer Schiffe wurden gestern mehr als 1000 Mann als Verstärkung nach Nicaragua eingeschifft, um dort an der Expedition gegen General Somocho teilzunehmen.

L. W a s h i n g t o n, 10. Jänner. Präsident Coolidge trägt sich mit dem Gedanken, auf dem paneuropäischen Kongreß in Havanna eine Art amerikanischen Völkerbund zu bilden, der unter Umständen dem Völkerbund von Europa entgegengesetzt werden könnte.

L. P r a g, 10. Jänner. General Grib wurde Sonntag in Böhmischeräbaw von mehreren Faschisten im Arbeiterheim verprügelt. Zu dem in dieser Stadt geplanten Faschistentag waren nämlich auch 70 Mitglieder einer abgesessenen mährischer faschistischen Gruppe erschienen, die das Konvokationslokal vor Einfangen Gajdas besetzten. Als der ehemalige General dann mit seinen Getreuen anlangte und das Haus stürmen wollte, kam es in dessen Stiegenhaufe zu einer zwei Stunden währenden Prügelei, die mit dem Sinanwurf heißer Partien aus dem Arbeiterheim endete. Bei dieser Prügelei bekam auch Gajda einige Stiche und Ribbenstöße.

Wenn wir von den Minderheiten absehen, von denen heute nur Deutsche und Magyaren eine politische Rolle spielen, kann von rumänischen Parteien, die beiden vorhin erwähnten abgesehen, kaum gesprochen werden.

Die große Zisterzienserkloster in der österr.-ungar. Grenzstation St. Gotthard



die wegen der italienischen Waffenlieferungen via Ungarn viel genannt wird.

Börsenberichte

Zürich, 10. Jänner. Devisen: Beograd 9.14, Paris 20.395, Newyork 518.05, Mailand 27.445, Prag 15.38, Wien 73.225, Budapest 90.725, Berlin 123.575, Warschau 58.20, Bukarest 3.215, Sofia 3.74.

Zagreb, 10. Jänner. (Effektenbörse). Devisen: Wien 8.0015—8.0315, Berlin 13.51—13.54, Budapest 9.92—9.95, London 276.50—277.30, Newyork 56.648—56.848, Paris 222.93—224.93, Prag 168—168.80, Zürich 1092.90—1095.90. — Staatswerte: Kriegsschaden Kasse 422.50—425.50, per Februar 393—394, Zw.-Anleihe 86—86.50, Agrarschuld 52.50—53. — Bankwerte: Eskompte 85—86, Agrarbank 17.50—18, Hypothekar 57—58, Kroatische Kredit 90—92, Jugobank 96—96.50, Erste Kroatische 875—880, Serbische 138—0, Laibacher Kredit 135—140. — Industrie- und Handelswerte: Outmann 210—215, Slaver 105—0, Slavonija 14—15, Trifaller 472.50—473, Beve 135—140, Union 0—260, Offijer Zucker 550—557.50, Drava 56.75—57, Broder Waggon 0—30, Offijer Eisen 175—185, Dubrovacka 420—430, Danica 160—170.

Lj u b l j a n a, 10. Jänner. Devisen: Berlin 1352.50, Zürich 1094.40, Wien 801.65, London 276.90, Newyork 56.72, Prag 168.40, Mailand 300.40. — Effekten (Geld): Cefiska 164, Laibacher Kredit 135, Kreditanstalt 160, Beve 135, Ruße 265—280, Baugesellschaft 56, Sesir 125. — Holzmarkt: Tendenz ruhig. Abschluß 6 Waggon u. zw.: 5 Waggon Bretter (Nichte und Tanne), 18 mm, tertia, franko Waggon Verladestation 420; 1 Waggon Buchenholz, franko Waggon Grenze 22. — Landwirtschaft: Produkt: Tendenz für Getreide fest; Abschluß 5 Waggon Weizen und 1 Waggon Kartoffeln. Die Preise haben etwas angezogen.

den. Die wenigen Sozialisten bekämpfen sich gegenseitig. Die anderen Parteien bestehen eigentlich bloß aus einigen Führern, die wie bisher Averescu, vom Willen Brătianu abhängig waren. Eine Ausnahme macht nur

nach Professor Nikolaus Jorga mit seinen Anhängern, der allerdings sowohl als Mensch als auch als geistige Kapazität den Durchschnitt der rumänischen Politiker turmhoch überragt. Sein Anhang ist bedeutend, nicht durch seine Zahl, wohl aber durch seine Qualität.

Aus dieser Sachlage geht deutlich hervor, daß es sich bei den jetzigen Kämpfen in Rumänien nicht um die Frage der Thronfolge handelt, wie man annehmen könnte, wenn man die Presse liest. Es handelt sich hier vielmehr um eine Auseinandersetzung zwischen der alten Mentalität des Orients und der jungen demokratischen Bewegung, die den jungen rumänischen Staat nach europäischen Muster umformen will. Es ist also eben so sehr ein politischer Kampf wie ein Kulturkampf oder ein Kampf um Menschenrechte, wie man sie heute in den Kulturstaaten aufzufassen pflegt. Es ist ein Kampf, der über die Grenzen des rumänischen Staates hinaus Interesse erwecken dürfte und dessen Ausgang darüber entscheidet, ob dieser zukunftsreiche Staat nicht zu einem Portugal des Ostens und zu einem Herd der Unruhe werden wird.

Zu den ungelösten Problemen des rumänischen Staates gehört auch die Minderheitsfrage. Obwohl die Minoritäten ein großes Interesse daran haben, daß moderne Regierungsgesundheits zur Geltung kommen, mischen sie sich heute naturgemäß in den Streit der Parteien nicht ein. Auch für sie sind die heutigen Zustände unerträglich. Weder die Schulfrage noch die Sprachenfrage ist geregelt, auch die vielfachen wirtschaftlichen Schädigungen durch die Agrarreform sind nicht gut gemacht worden. Selbst die richtigen Deutschen, die fast eine Million im Lande zählen, sind nahe daran, mit ihren Beschwerden nach Genf zum Völkerbund zu gehen, wenn sie nicht bald Berücksichtigung finden sollten.

Zu allem kommt eine schwere wirtschaftliche Krise. Rumänien hat große Zukunftsmöglichkeiten und könnte bei einer vernünftigen Wirtschaftspolitik eines der blühendsten Länder Europas werden. Heute leidet es schwer. Der Geldmangel ist furchtbar und die Bankzinsen erreichen eine phantastische Höhe. Dazu haben die Wirtschaftsgesetze der liberalen Partei das ausländische Kapital in ganz törichtester Weise abgestoßen. Auch die

jetzigen Regierungsmethoden und die gegenwärtig beliebten Auffassungen von Gesetz und Recht dienen nicht dazu, den ausländischen Geldmarkt anzulocken. Wenn dann noch solche Dinge geschehen, wie die kürzlich erfolgten Plünderungen in einzelnen Gebieten des Landes, bei denen die Regierung zumindest eine verbrecherische Nachlässigkeit befundet hat, so darf man sich nicht wundern, daß sich das Ausland Rumänien gegenüber mehr als reserviert verhält. Und doch braucht das Land sehr dringend einen großen Kredit. Allein zur Herstellung der arg vernachlässigten Eisenbahnen sind Milliarden notwendig; sie sind eine Vorbedingung für eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Auch darüber dürfte der Ausgang der jetzigen politischen Auseinandersetzung die Entscheidung bringen.

Politische Umschau

Prologierung des jugoslawisch-italienischen „Freundschaftsvertrages“

Wie aus Belgrad berichtet wird, hat die italienische Regierung den Vorschlag der jugoslawischen Regierung, betreffend die Verlängerung des römischen Paktes bis 27. Juli 1928 akzeptiert. Im Ministerium des Auswärtigen der Bundesregierung, unter denen Italien der Prologierung zugestimmt hat, zwar nicht bekanntgegeben, doch kann man mit Gewißheit annehmen, daß es sich hierbei um die Ratifizierung der Konvention von Nettuno handelt. Dadurch ist die weitere Gefahr, die sich aus der sofortigen Kündigung des Vertrages ergeben könnte, beseitigt. Wie in jugoslawischen Diplomatentreifen versichert wird, ist es auf diese Weise gelungen, aus einer Sackgasse herauszukommen, in die man durch die Hartnäckigkeit Mussolinis geraten sei.

In Belgrader Kreisen wird den direkten Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Italien mit Besorgnis entgegengesehen, wobei betont wird, daß die Verbesserung oder Verschlechterung der Beziehungen von der weiteren Entwicklung der französisch-italienischen Verhandlungen abhängen.

Vor einer bulgarisch-rumänischen Annäherung?

Anlässlich der orthodoxen Weihnachtsfeiertage veröffentlichten die einzelnen, am bulgarischen Hofe akkreditierten Gesandten ihre Meinung über die außenpolitische Situation. Der rumänische Gesandte Bilicurescu gab eine Erklärung ab, wonach schon in Vädre ein bulgarisch-rumänischer Pakt zum Abschluss gelangen würde. Nach diesem Vertrage würde die Konstitution des Eigentums bulgarischer Staatsbürger zur Aufhebung gelangen, sobald die bulgarische Regierung die volle Entschädigung ausbezahlt. Dieser Streit sei zwar vor drei Jahren liegwidert worden, doch würde die Unterzeichnung des Vertrages erst jetzt erfolgen. Dieser Ver-

trag sei für die Regelung der bulgarisch-rumänischen Beziehungen von größtem Wert.

Konstitution der Regierung

Wie in politischen Kreisen der Hauptstadt verlautet, wird Ministerpräsident B u t i c e v i c wegen Ueberbürdung als Regierungschef das Innenministerium dem gegenwärtigen Minister für Bodenreform, Doktor A n d r i c, abtreten. Das Ressort für Bodenreform würde in diesem Falle der Minister ohne Portefeuille B e l a P o p o v i c übernehmen.

Nachrichten vom Tage

Neue Zugverbindungen mit dem Ausland

Noch in dieser Woche wird die diesjährige internationale Fahrplankonferenz, die im Vorjahre in Susa getagt hat, in Brüssel eröffnet, wozu auch die jugoslawischen Delegierten bereits abgereist sind. Die Tagesordnung der heutigen Konferenz enthält u. a. auch die Einführung zweier neuer Schnellzugverbindungen Westeuropas mit dem Südosten über Jugoslawien, das immer mehr zum Einfallstor nach dem Orient wird. Durch Einführung bezw. Verlegung einiger Züge wird eine neue durchgehende Verbindung Berlin—München—Ljubljana—Zagreb—Belgrad—Konstantinopel resp. Athen erzielt. Durch entsprechende Ausgestaltung erhält der Orient mit Ostende bezw. London eine neue vorzügliche Zugverbindung über Passau, Wien, Zagreb und Belgrad. Jugoslawien wird in der Konferenz einer schweren Ungarn geben, da insbesondere Oesterreich und Ungarn eine Forderung dieser beiden Linien durch unsere Heimat sind.

200.000 Dinar veruntreut

Aus G o r n j a R a d g o n a wird berichtet: Vor einigen Tagen quittierte beim Bezirksgericht in Gornja Radgona der dortige Kauslist J. L. den Staatsdienst und übersiedelte mit der ganzen Familie nach Graz. Nun aber kam man darauf, daß der Kauslist, der auch die anlässlich der öffentlichen Versteigerung erlegten Gelder verwaltete, große Summen dieses Geldes veruntreut und dann unter dem Schutze des Austrittes aus dem Staatsdienste die Flucht ergriffen hatte. Die veruntreuten Summen belaufen sich, soweit der bisherige Gang der Untersuchung ergab, auf rund 200.000 Dinar. Von der Angelegenheit wurden auch die österreichischen Behörden verständigt, die nach L., der inzwischen auch aus Graz verschwunden ist, fahnden. Die Angelegenheit hat überall das größte Aufsehen erregt, da L. allgemeines Vertrauen genoss.

Energetische Maßnahmen der kleinen Entente zur St. Gottharder Waffenschmuggelläre.

Wie die Beograder „Novosti“ aus Prag erfahren, hat sich die tschechoslowakische Regierung zu energiegelichen Schritten bei den Großmächten entschlossen. Die Prager Regierung fordert die Einberufung der Vorschaukonferenz, die neuerliche Verhandlung der Frage einer neuerlichen Entsendung einer Militärkontrollkommission nach Budapest zusammenzutreten hätte. Diese Kommission sollte die geheime Aufrüstung Ungarns kontrollieren, in erster Linie aber würde die Probenanz der fünf bei St. Gotthard beschlagnahmten Waggons Maschinengewehre festzustellen sein.

Seiner Frau die Zunge abgebissen

Samstag nacht ereignete sich auf der Straße vor dem Armenhaus in Budapest eine festsame Eifersuchtsstragödie. Der 35jährige Schuhmachermeister Ladislav S o s b i z in einem Eifersuchtsanfall seiner jungen Frau die Zunge ab. Das Ehepaar war vor einigen Tagen aus dem Ehepaar gegangen. Samstag verführten sie sich und küßten sich auf offener Straße ab. Dabei biß der Mann seiner Frau die Zunge völlig durch. Die Frau stürzte bewußtlos zusammen. Ein vorübergehender Polizist fand die Zunge auf der Straße und brachte sie als corpus delicti zur Oberstadthauptmannschaft. Der Mann wurde festgenommen und erklärte bei der Polizei, beim Auf habe ihn die Erinnerung an seine Eifersucht überkommen und in unüberwindlichem Zorn habe er die Zunge seiner Frau durchgebissen.

Der Pubikopf bleibt!

In den Fachverbänden der Friseur aller Länder wurde in der letzten Zeit sehr eifrig über die künftige Gestaltung der Damenfrisur gesprochen, wobei die Beibehaltung des Pubikopfes im Vordergrund stand. Auf dem kürzlich in Paris stattgefundenen internationalen Friseurtag wurde diese Frage ebenfalls eingehend besprochen. Nun meldet sich auch die Sektion der Damenfriseur Wiens (Vorsteherstellvertreter Knoblauch) u. teilt mit, daß die weibliche Note mehr hervorgehoben werden soll, das heißt, der Hinterkopf nicht rasiert, sondern verlaufend geschnitten, die Seitenpartien in größeren Wellen schräg nach rückwärts verlaufend, das halbe Ohr bedeckend, wobei das Hauptaugenmerk auf sorgfältige Aufsichtung der Stirnpartien zu legen ist. Daß auch Vöckchen an der Stirn und Wangen viel gelten, soll nicht unerwähnt bleiben. In reizender Unregelmäßigkeit schmücken sie auch den Vorder- und Hinterkopf. Der Haarhüftler läßt die kleine Scheitelpartie in großen Wellen nach rückwärts fallen, wo hingegen die große Seitenpartie in duftenden Vöckchen im Nacken

Schutz gegen spröde Haut

Bei kaltem, rauhem Wetter gibt es für die Haut kein besseres Schutzmittel als NIVEA-CREME. Täglich, besonders des Abends, gründlich eingerieben, bewahrt sie die Haut vor dem Rauh- und Rissigwerden. Weiche und glatte Haut durch

Nivea-Creme

Der Mädchenhändler

Der Roman dreier junger Mädchen.

18 Von Karl Heinz Kuned.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

An die fünfhundert Meter fuhr das Tausend noch, dann stoppt es plötzlich ab, das Licht, davon aus den zwei Glogangen verschwindet wie weggeblasen und dann mit einem Male höre ich einen Schrei — ein Frauenzimmer war's —, der mir durch alle Knochen ging. Ich nehme sofort volle Fahrt, aber ich habe nichts mehr gesehen, nur das Auto habe ich ganz in der Ferne rattern und schnaufen hören.

Des Assessors Müdigkeit war verschwunden.

Er ahnte, daß des Mannes Erzählung aufs engste mit dem Schicksal Lissas und Martha's zusammenhing, und begann sofort, ohne eine Sekunde zu verlieren, ein ganz eingehendes Verhör, dessen Ergebnisse der Kommissar schriftlich festhielt.

Eine halbe Stunde später hielt ein Polizeiant an der Stelle, von der aus Karl Assers jenen Schrei gehört haben wollte, und drei Männer, der Assessor, Kommissar Wienpahl und der Elbschiffer erstiegen dem Wagen.

An Ort und Stelle mußte nun Karl Ass-

fers noch einmal sein Erlebnis wiederholen, und noch einmal gewann jetzt angelehrt der Deutlichkeit, mit der jener die Einzelheiten seiner Erzählung hervorhob, die bestimmte Ueberzeugung, daß der Mann nicht flunkerte, sondern ohne jede Klatschjucht nackte Tatsachen berichtete.

Daraus ergab sich für ihn die längste mit sehnlichster Erwartung herbeigewünschte Möglichkeit, eine Spur aufzunehmen, die, so klein und undeutlich sie war, doch immerhin Erfolg bringen konnte.

Er entließ den Schiffer, nachdem er ihn über seine Wahrnehmungen stillschweigend anempfohlen und ihm — aus seiner eigenen Tasche vorläufig — eine Belohnung zugesichert hatte, und blieb mit dem Kommissar allein zurück.

Der Wagen schied er weg, da er ihn, wie er bestimmt annahm, vorläufig nicht mehr gebrauchen konnte.

Das war ein — allerdings unbewußter Fehler, der sich nachher bitter rächen sollte.

Jetzt galt es zunächst, sich darüber einig zu werden, in welcher Richtung die gegebene Spur aufzunehmen sei.

Leider hatte Assers sich in der Dunkelheit die Nummer des Autos nicht merken können, dagegen war ihm, als das Auto an ihm vorbeiflog, dessen ungewöhnliche Größe und langgestreckte Bauart aufgefallen. Das war immerhin etwas.

Die beiden Männer standen noch an derselben Stelle, in den Widerstreit ihrer Meinungen verflochten, als sie von weitem einen Kraftwagen sich nähern sahen, bei dessen Anblick es sie beide wie ein elektrischer Schlag durchzuckte.

Der glänzend schwarze Wagen, der dort in schneller Fahrt heranjahte, war ungewöhnlich breit und lang gebaut und augenscheinlich für die Entfaltung höchster Geschwindigkeit äußerst geeignet.

In beiden Beamten tauchte blitzschnell derselbe Gedanke auf, dem herannahenden Auto den Weg zu verlegen.

Eine ungeheure Erregung hatte sich ihrer bemächtigt, die sich noch steigerte, als sie als Antwort auf ihr Vorspringen vernahmen, wie der verummte Fahrer dort drüben die äußerste Geschwindigkeit einschaltete.

In der nächsten Sekunde war der Wagen heran, und nur mit knapper Not gelang es den Beamten im letzten Augenblick, beiseite zu springen, um nicht überfahren zu werden.

Ein halb erstirter Wutschrei entfuhr dem Assessor.

Kein Zweifel, einer jener unberechenbaren Zufälle, die im Beruf des Kriminalisten eine so große und oft bedeutsame Rolle spielen, hatte ihm den Gesuchten, den „Schwarzen von St. Pauli“, ganz unerwartet in den Weg geführt, und er war machtlos, ihn zu

halten, weil er vorher die unverzeihliche Dummheit gemacht hatte, den eigenen Wagen fortzuschicken, der ihm jetzt allein hätte von Nutzen sein können.

Wut und Ingrimm legten sich wie ein blutroter Nebel vor seine Augen, und die ungeheure Aufregung ließ ihn am ganzen Körper zittern.

Da brachte ihn ein lauter Ausruf seines Begleiters zu sich selbst zurück.

Der Kommissar, begreiflicherweise weniger erregt als sein Vorgesetzter, hatte ein zufällig vorbeifahrendes Taximeterauto, von dessen Näherkommen der Assessor in seinem Zustand nichts gemerkt hatte, angehalten und den Fahrer bereits angewiesen, dem schon bedenklich weit entfernten ersten Wagen nachzujagen.

Und nun begann eine tolle Fahrt, bis in jedem Sensationsfilm die Nerven der Zuschauer in gruselnder Angst hätte erheben lassen. Der Wagen schien die Straßen förmlich in sich hineinzufressen; Häuser und Menschen verschwammen zu einem verzerrten Chaos, und nur eins stand in diesem wahnhaften Jagen vor den Augen und Sinnen der drei Insassen des Autos fest, der Feind dort drüben, der mit der gleichen Geschwindigkeit seinen Verfolgern zu entgehen trachtete.

(Fortf. folgt.)

aufwärts gekümmert wird. Der Stotkopf ist gewachsen. Da nun bekanntlich die Damen das helle Haar besonders liebt, so wird nach längerer Pause wieder mit dem gewohnten Haar aktuell sein. Der Bronzeton kommt wieder zu Ehren.

Die Kirche im Meere

Die Einwohner von Walton on the Naze in England erlebten diesertage ein eigenartiges Schauspiel. Eine Kirche tauchte plötzlich aus dem Meere auf. Diese Kirche ist im Jahre 1798 vom Meere verschlungen worden. Die jetzige Küste ist drei Meilen vom früheren Standorte der Kirche entfernt. Als nun eine besonders flache Ebbe war, sahen die von Furcht ergriffenen Bewohner plötzlich, wie sich die Umrisse der Kirche, deren Gemäuer mit Muscheln und Schlamm bedeckt waren, gegen den Himmel abzuheben begannen. Am Ufer sammelte sich sofort eine große Menschenmenge an. Viele von ihnen jedoch klühten, von Furcht ergriffen, in ihre Häuser. Eine Anzahl Männer versuchte, zur Kirche zu gelangen. Der Sand war jedoch zu weich und schließlich setzte die wieder einsetzende Flut, die die Kirche wieder verschwinden ließ, ihrem Bemühen ein Ende.

Geheimnisvolle Träume

Eine Londoner Gesellschaftssensation.

Vor kurzem fand vor dem Londoner Zivilgericht ein Ehescheidungsprozeß statt, dessen Geschichte zu den originellsten dieser Art gehört. Vor einiger Zeit kehrte der Ingenieur D a m a n y aus seinem Bureau heim und fand einen Brief seiner Frau vor, des Inhalts, daß sie den Abend bei einer Freundin verbringen werde. Arglos legte sich Damany nach dem einsamen Abendessen auf einen Diwan und versank in einen tiefen Schlaf. Im Traum hatte er die Empfindung, in einen Abgrund zu stürzen, und besand sich, jäh erwachend, auf dem Fußboden des Zimmers. Aufblickend bemerkte er eine männliche Person in tiefem Schläfe auf dem Diwan liegen, in der er zu seiner maßlosen Verblüffung sich selbst erkannte. Der schlafende Doppelgänger Damany hielt die von ihm selbst noch vor kurzem entzündete Zigarre in der Hand. Damany, der immer lebhaftes Interesse für okkulte Dinge empfunden hätte, nahm ohne weiteres an, daß es sich hier um eine Flucht seines Astralleibes aus seinem irdischen Körper handle und benützte dieses außergewöhnliche Vorkommnis, um sich selber den Wunsch zu suggerieren, zu erfahren, wo seine Gattin sich zurzeit aufhalte. Er sah plötzlich ein großes, mit altägyptischen Möbeln ausgestattetes Zimmer vor sich und bemerkte seine Gattin in den Armen eines ihm gänzlich unbekannten Mannes. Nachdem diese Vision verschwunden war, erblickte der Ingenieur ebenso plötzlich wieder sein eigenes Arbeitszimmer und sich selbst, in einem Rautevil sitzend und eine im Verlöschen befindliche Zigarre in der Hand haltend.

Sein Erwachen war mit heftigem Kopfschmerz und großer Benommenheit verbunden. Er schenkte dem seltsamen Erlebnis keine weitere Bedeutung und verwies es in das Reich der Träume. Damany magerte jedoch von dieser Zeit an sichtlich ab und litt an Appetitlosigkeit. Auf die besorgten Fragen seiner Gattin gab er anfangs ausweichende Antworten, später jedoch erzählte er ihr den abendlichen Vorfall, indem er hinzufügte, daß er sie damit keinesfalls des Ehebruchs bezichtigen wolle. Frau Damany, eine Dame nebenbei bemerkt, die sich allgemeiner Achtung in der Londoner Gesellschaft erfreut, warf ihrem Gatten grundlose Eifersucht vor und verlangte ironisch eine Beschreibung der Möblierung, von dem Herr Damany fassete. Als diese prompt erfolgte und der Ingenieur hinzufügte, daß sich in dem Raum ein alter Stuhl, die Schlacht von Trafalgar darstellend, befand, war es mit der Selbstherrschung seiner Frau vorbei, und mit einem Aufschrei verließ sie fluchtartig das Zimmer.

Am nächsten Morgen war sie verschwunden. Dieses Benehmen sah Damany als Schuldbekennnis an, reichte die Scheidungsklage ein und beauftragte zugleich einen Detektiv, seine Frau zu suchen, der sie schon nach wenigen Tagen in einem Hotel in Ventnor auf der Insel Wight entdeckte und Damany telegraphisch hinberief. Bei

der Ueberfahrt mit dem Schiff erkannte Damany in einem der Passagiere den Gatten seiner Frau, den ihm sein Traumbild gezeigt hatte. Nun war die Kette geschlossen. Damany hatte jedoch soviel Geistesgegenwart, sich nicht zu verraten, und so ließ ihm die Genugtuung, wenige Stunden später ein Stellbildein zwischen den Ehebrechern, diesmal durch realere Tatsachen unterstützt, feststellen zu können, was genügend Unterlagen für die Durchführung der Scheidung aus Verschulden der Gattin gab.

Die Affäre erregt begreiflicherweise in der Londoner Gesellschaft großes Aufsehen, wenngleich es Skeptiker gibt, die den Mitteilungen Damany's keinen vollen Glauben schenken wollen.

t. Todesfall. Sonntag mittags ist in Sv. Lovrenc a. B. der bekannte und allseits beliebte Realitätenbesitzer Herr Anton Schi h a n nach langem, qualvollem Leiden im 77. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand Dienstag nachmittags am Ortsfriedhof statt. R. i. p.! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

t. Das neue Gemeindegesetz. Im Innenministerium wurde der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Stadt- und Landgemeinden Jugoslawiens ausgearbeitet; er kommt dieser Tage vor den Ministerrat, worauf er der Stupichtina zur Beschlussfassung zugehen wird. Sobald der Entwurf zum Gesetz erhoben wird, werden alle Gemeindevertretungen aufgelöst und für den Sommer oder Herbst die Neuwahlen in allen Gemeinden Jugoslawiens ausgeschrieben werden.

t. Regelung der Geschäftsladenperre. Im Ministerium für Sozialpolitik wurde der Entwurf einer einheitlich für den ganzen Staat geltenden Verordnung über die Geschäftsladenperre ausgearbeitet. Die Verordnung wird auch für jene Betriebe Gültigkeit haben, die kein Hilfspersonal beschäftigen. Sobald ein Einvernehmen mit dem Handelsministerium erzielt wird, tritt die neue Verordnung sofort in Kraft.

t. Die Frage der Zivilehe in Jugoslawien. Im Kultusministerium wird der Entwurf eines interkonfessionellen Gesetzes ausgearbeitet, der die Ehe allgemein regeln soll. Es mehren sich Tendenzen, wonach die Zivilehe auf den ganzen Staat ausgedehnt werden soll. Insbesondere sind für eine solche Regelung der Angelegenheit die Militärkreise, um auf diese Weise die Kontrolle über die Militärdienstpflicht zu erleichtern, wogegen sich die kirchlichen Kreise dagegen aussprechen, weil im Falle der Verwirklichung der Idee die Matrikelführung an den Staat übergehen würde.

t. Der neue französische Militärattache in Jugoslawien. Zum neuen Militärattache Frankreichs in Beograd wurde der Infanterieoberst R o z e t ernannt, der längere Zeit der französischen Militärmission in Prag zugeteilt war und auch beim Abschluß der jugoslawisch-tschechoslowakischen Militärkonvention mitgewirkt hat.

t. Auswandererkongreß. Auf Initiative der Auswandererorganisationen in Zagreb und Split findet im Laufe des Monats Februar in Zagreb ein Kongreß der Auswanderer statt, an dem wichtige Fragen zur Verhandlung kommen werden.

t. Die Bevölkerung Beograds betrug nach einer eben veröffentlichten Statistik des Zentralanmeldungsamtes am 31. Dezember 1927 243.632 Einwohner.

t. Stand der Advokaten in Slowenien. Die Advokatenammer in Lubljana teilt mit, daß es Ende 1927 in Slowenien 205 Rechtsanwälte gab. Davon entfielen auf Lubljana 70, Maribor 38, Celje 17, Ljubljana 10, Murska Sobota 9, Novo mesto 7, Kranj 5, Dolnja Lendava, Konjice, Laško, Ptuj, Ormož, Slovenska Bistrica, Brezice, Kamnik, Kočevje und Radovljica je 3, Sv. Petar, Gornja Radgona, Ormož, Slovenj Gradec, Smarje bei Jelše, Krško und Litija je 2 und in Gornji grad, Rozje, Soštanj, Trzinica, Ormož, Metlika, Ribnica, Sevnica und Skofja Loka je 1 Advokat.

t. Mißlungenes Attentat auf den Präsidenten von Nicaragua. Wie „Chicago Tribune“ aus Managua meldet, wurde Sonntag auf den Präsidenten von Nicaragua, Diaz, ein Attentat verübt. 30 Männer überfielen das Automobil des Präsidenten, als dieser von einer Ausfahrt nach einer 10 Meilen von der Stadt entfernten Kaffeeplantage zurückkehrte. Drei Attentäter stellten sich mitten auf die Straße, um den Wagen zum Ste-

hen zu bringen. Der Chauffeur besaß jedoch die Geistesgegenwart, sie durch Einschaltung der höchsten Geschwindigkeit über den Haufen zu fahren, was die übrigen Attentäter derart verblüffte, daß sie zu schießen verzagten. Sie feuerten dann einige Schüsse hinter dem entwichenen Wagen her, die jedoch wirkungslos blieben. Eine Kavallerieabteilung wurde zur Verfolgung der Attentäter ausgeschickt.

t. Ein Zug fährt in das Stationsgebäude. Wie die Blätter berichten, versagte vorgestern abends bei einem aus Amsterdam kommenden Zug bei der Einfahrt in den Bahnhof von Zandvoort plötzlich das Bremsstern. Der Zug fuhr infolgedessen mit einer Stundengeschwindigkeit von 35 Kilometern gegen den Pressboden. Dieser wurde umgerissen

und die Lokomotive kam erst in einem dahinter liegenden Stationsgebäude zum Stehen. Das Gebäude, die Lokomotive und der Tender des Zuges wurden schwer beschädigt, während zwei Waggons leichtere Beschädigungen aufwiesen. Eine im Zuge fahrende Frau wurde getötet, vier andere Passagiere erlitten leichtere Verletzungen. Der Maschinist des Zuges wurde schwer verletzt.

t. Trauung im Löwentafel. Auf originelle und nicht ganz ungefährliche Art feierte gestern in Montepellier der Zirkusdirektor Bouglione mit der Löwenbändigerin Van Von Hochzeit. Nach der Ziviltrauung auf dem Bürgermeisteramt begab sich das Paar in den Löwentafel und ließ sich in Anwesenheit der Löwen von einem vor dem Gitter stehenden Priester kirchlich trauen.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, den 10. Jänner.

Protestversammlung der Gastwirte

M i t t w o c h, den 11. d. um 13.30 Uhr findet im Gambrinus-Saale eine gemeinsame außerordentliche Generalversammlung der Gastwirte- und Kaffeeberggenossenschaften für die Stadt Maribor und deren Umgebung mit folgender Tagesordnung statt: 1. P r o t e s t gegen die Ueberlastung der Gast- und Kaffeehausbetriebe durch neue Kreis- und Gemeindeumlagen und -staren und 2. Allfälliges. Da es sich um eine außerordentlich wichtige Angelegenheit handelt, ist die Teilnahme aller Mitglieder beider Genossenschaften an dieser gemeinsamen Generalversammlung eine Standespflicht. Insbesondere wird auf die disziplinierte Verantwortung aufmerksam gemacht, die die Mitglieder treffen müßte, falls sie ihre Abwesenheit nicht rechtzeitig entschuldigen — Die Ausschüsse.

Unsere heutige Feuerwehr-veranstaltung

Das am 5. Jänner stattgefundene Konzert der Feiw. Feuerwehr war ein in jeder Hinsicht den Besucher zufriedenstellendes. Unter den nicht gerade zahlreichen Besuchern bemerkte man die Herren Großzupan Doktor S c h a u b a c h, den Kreistagspräsidenten Dr. S e s l o v a r, Regierungsrat Dr. J p a v i c, den Kreistagsabgeordneten und Gemeinderat Dr. M ü h l e i e n, oerschiedene Gemeinderäte, Vertreter anderer Vereine der verschiedenen Umgebungsfeuerwehren und viele Geschäftsleute. Das dem Tange vorangehende Konzert wurde durch zwei von Frl. U d o v i c mit bekannter Vollendung vorgetragene Lieder eingeleitet. Als feinführender Begleiter am Klavier erwies sich Herr Kapellmeister S i e g e. Große Heiterkeit lösten die nun folgenden Gesänge des T r i s t a n a n d e s — bestehend aus den Herren Dr. K i e s e r, F l o r i a n, D s l a g und W e l l e — aus. Stürmischen Erfolg hatten auch die beiden Duette aus „Bajadere“ und „Cva“, gesungen von Frl. U d o v i c und Herrn S a r a s t o v i c. Einen Separaterfolg holte sich Herr D s l a g, der in echtem Wiener Genre das „Perlel lahn di an“ und „Die Kurmuffi“ vortrug. Auch Herr R a s b e r g e r wurde für seine trefflichen Komplets mit wohlverdientem Beifall belohnt. Den Schluß der Vorträge beschloß ein komisches Terzett (Frl. U d o v i c und die Herren R a s b e r g e r und S a r a s t o v i c, genannt „Die drei Pensionisten“, das stürmische Beifall hervorrief. Die Klavierbegleitung des Herrn Prof. F r i s c h noch hervorzuheben, hieß Eulen nach Athen tragen.

Den nun beginnenden Tanz eröffnete Herr Wehrhauptmann B o l l e r mit der Gattin des Kreistagspräsidenten, Frau S e s l o v a r. Die Tanz- und Zwischenmusik besorgte in ausgezeichnete Weise die Schönherrkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters S c h n e r r. In den mit außerordentlichem Geschmac aufgetauten Zelten war für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher aufs Beste gesorgt. Bis in die frühesten Morgenstunden dauerte das in allem wohlgeleitene Fest. Es ist nur zu bedauern, daß die Allgemeinheit den Zweck der

Veranstaltung nicht mehr gewürdigt hat, denn die Feiw. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung sind Institutionen, die nur der Allgemeinheit zugute kommen.

Ein ernstes Wort zur Frage der Schulzahnkliniken

Von E m i l P e r c, Zahnärztl. techn. Assistent.

Alle Tage kann man in den Zeitungen von Subventionen an Theater, Vereinen usw. lesen. Es ist ja recht, daß man diesen, so wichtigen Bildungstätten unter die Arme greift! Man vergißt dabei aber gänzlich auf das Wichtigste, auf unser höchstes Gut — die Zukunft des Staates — unsere Kinder! — in den großen Kulturstaaten in Europa und Amerika hat man schon lange die Notwendigkeit erkannt soziale prophylaktische Einrichtungen ins Leben zu rufen — denn „nur im gesunden Körper, kann ein gesunder Geist wohnen!“ Es muß auch bei uns ein größeres Augenmerk auf die soziale Prophylaxe gerichtet werden! — Schaffet Schulzahnkliniken! Die Aufgabe der Schulzahnklinik wäre, die Kinder einer derartigen Zahnbehandlung zuzuführen, daß sie mit gesundem, vollständigem, bleibendem Gebiß, an strenge Pflege der Zähne gewöhnt, in das erworbeltätige Leben treten! Ein Leichtes wäre es, nach dem Muster der deutschen Schulzahnkliniken zu arbeiten. Allerdings müßte die O r g a n i s a t i o n einer Schulzahnklinik gründlich studiert und mit den eventuellen Mitteln ökonomisch umgegangen werden. Das Problem, die Schulzahnklinik ökonomisch zu gestalten, erschöpft sich mit der Aufgabe, der Kinder in einem Stadium habhaft zu werden, in dem die Karies noch in den allerersten Anfängen steht. Wenn man die Kinder alle halbe Jahre gründlich untersucht und behandelt, dann kann eine fortgeschrittene Karies sich nicht ereignen! Dann dürfen Arzeneien, Wurzenbehandlungen und Füllungen mit Unterlagen kaum vorkommen. Außerdem besitzen wir in der Schulzahnklinik ein weittragendes Propagandamittel, welches sich auf die Familienmitglieder und deren Mitbewohner zur Ausübung der Mundpflege wie auch zur periodischen Konsultation des Fachmannes in seiner Sprechstunde ausnimmt.

m. Wichtig für Steuerzahler! Die Finanzdelegation in Lubljana erließ dieser Tage mehrere Verlautbarungen, wonach bis 31. d. M. die Einkommensteuern bezogen. Anmelungen zwecks Bemessung der Einkommen, Renten- und Umsatzsteuer sowie der Steuer auf manuelle Arbeit und der Privat- und Selbstverwaltungsangestellten bei den zuständigen Behörden vorzulegen sind. Einzelheiten sind aus den Verlautbarungen ersichtlich. Uebrigens hat unser Blatt vom 4. d. M. bereits darüber geschrieben.

m. Von der Feiw. Feuerwehr. Die mit dem Legate des vormaligen Dr. S t a u b i n g e r gekaufte Motorpumpe ist bereits eingelangt und wird in den nächsten Tagen übernommen werden.

m. Unglücksfall. In einem Gasthause in der Mesandrova cesta fiel der Bäckermeister B. aus Sv. Kriz derartig unglücklich in eine Feuerstange, daß er sich die Stirnschlagader durchschnitt. Er mußte von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt werden.

m. Raufhandel. Gestern wurde die Rettungsabteilung zum Sturmviertel nach Sv.

Volkswirtschaft

Der jugoslawische Großhandelsindex im Jahre 1927

Das bekannte Beograder Wirtschaftsbureau „Privredni Pregled“ veröffentlicht eine Aufstellung über die Preisbewegung im Großhandel im Jahre 1927. Die durchschnittliche Indexziffer für die Monate Jänner bis Dezember 1927 berechnet er folgendermaßen (wobei für das Jahr 1913 die Preise mit 100 angenommen werden): 1550, 1553, 1548, 1552, 1557, 1545, 1522, 1610, 1586, 1566, 1564 und 1578. Aus dieser Aufstellung erhellen wir, daß die Preise im vergangenen Jahre in Jugoslawien sehr stabil waren. In der zweiten Jahreshälfte stiegen sie zwar ziemlich, fielen aber bald darauf auf das durchschnittliche Niveau zurück, was in erster Reihe der schlechten Ernte zuzuschreiben ist. Die durchschnittliche Indexziffer betrug im Jahre 1926 1527 und im Jahre 1925 1804.

Was die Preisgestaltung der hauptsächlichsten Wirtschaftszweige anbetrifft, betrug die Indexziffer im Jahre 1927 (in den Klammern die Ziffern für 1926 und 1925): landwirtschaftliche Erzeugnisse 1775 (1452, 1861), Vieh und Produkte 1602 (1545, 1882), Obst und seine Produkte 1178 (1308, 1633), Baumaterial 1851 (1821, 2022), Kolonialwaren 1296 (1341, 1462) und die Erzeugnisse der verschiedenen Industrien 1657 (1692, 1969).

Aus dieser kurzen Zusammenstellung der Indexziffern der letzten drei Jahre erhellen wir, daß die Preise in Jugoslawien sich stabilisiert haben und eine langsame Tendenz nach abwärts zeigen.

Großer Weinmarkt in Stuttgart

Wie schon mehrmals erwähnt, findet in der Zeit vom 15. bis 17. d. M. in Stuttgart der 2. Weinmarkt unseres Kreises, verbunden mit einer Weinausstellung, statt. Die Veranstaltung wird nächsten Sonntag um 10 Uhr vom Großhändler Herrn Dr. Schaubach im Vereinssaal eröffnet und ist Sonntag, Montag und Dienstag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Die Veranstaltung wird außerdem eine Weinhandelsvermittlung umfassen. In den Ausstellungsräumen wird sich auch ein Buffet befinden. Für Schlafgelegenheiten usw. wird vorgesorgt werden.

Die Weinausstellungen in Stuttgart sind nach ihrem Umfange und Stile die größten in Jugoslawien. Falls sie sich einbürgern, wozu alle Vorbedingungen gegeben sind, werden sie für die Weinhandels- als zweckentsprechendste Weinbörse für die „Steirerweine“ dienen.

Eine Kommission von Fachleuten wird alle ausgestellten Weine bewerten und Auszeichnungen zur Verteilung bringen. Der Katalog der ausgestellten Weine und ihrer Erzeuger wird jedermann ein willkommener Begleiter, für Weinbauern aber gleichzeitig auch eine vorzügliche Reklame sein. Es ist Pflicht aller staatlichen und auch anderer Faktoren, die Veranstaltung mit allen Mitteln zu unterstützen insbesondere aber den Besuchern mit verschiedenen Erleichterungen auf der Eisenbahn, bei der Erteilung von Sichtvermerken usw. an die Hand zu gehen. Der Ausstellungsausschuß erteilt gerne und kostenlos alle Anweisungen und Ratschläge.

Aus unerklärlichen Gründen hat die Staatsbahndirektion das erste Besuch von Weinbauern des halben Fahrpreises für die Besucher dieser Veranstaltung abgelehnt, unseren Abgeordneten ist es aber gelungen, eine Revision des ursprünglichen Beschlusses in günstigem Sinne zu erwirken, als sie in Beograd darlegte, es handle sich nicht um eine geringfügige lokale Veranstaltung, sondern um einen großen Weinmarkt, der nicht nur den Weinbauern des Kreises Maribor, sondern ganz Slowenien und Jugoslawien zum Nutzen gereicht. Die Besucher der Veranstaltung werden darauf aufmerksam gemacht, in der Ausgangssituation die ganze, mit dem feuchten Stationsstempel versehene Fahrkarte bis Stuttgart zu lösen. Vom Ausstellungsausschuß wird dann die Karte mit der Besuchsklausel versehen, worauf sie zur freien Rückfahrt berechtigt.

Im Interesse aller ist es, daß diese Veranstaltung allseits gelingt. Deshalb sollen unsere Weinbauern und Händler alles daran setzen, um auch ihrerseits nach Möglichkeit zum Erfolge beizutragen.

× **Stand der Nationalbank vom 31. Dezember** (in Millionen Dinar, in den Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Metalldeckung 452.7 (+15), Darlehen auf Wertpapiere 163.1 (-1082), Saldo verschiedener Rechnungen 946.2 (-68). — Passiva: Banknoten-Umlauf 5743.4 (+1935), Forderungen des Staates 167.3 (-163.5), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro- und anderen Rechnungen 1086.6 (+42.2). — Bilanzsumme 9558.3. Eskompteinzufuß 6 v. H., Darlehenszinsfuß 8 v. H.

× **Besteuerung ausländischer Arbeitskräfte.** Im Ministerium für Sozialpolitik ist ein Gesetzentwurf über die Beschäftigung fremder Arbeitskräfte fertiggestellt worden, der für Ausländer, die als Fachleute oder auch Lehrkräfte angestellt sind, eine besondere Steuer vorsieht. Der Zweck ist, die starke Konkurrenz der ausländischen Arbeiter gegenüber den heimischen Kräften zu verringern. Ueber den Entwurf wird in einer demnächst stattfindenden Konferenz, an der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilnehmen sollen, beraten werden.

× **Die österreichischen Getreidezölle.** Im österreichischen Bundesgesetzblatt vom 15. Dezember 1927 ist eine Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen über die Festsetzung des Weizenzolles veröffentlicht. Danach betrug der Zoll für Weizen, Halbfucht und Spelz der Nr. 23 des österreichischen Zolltarifs für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1927 0.52 Goldkronen für 100 kg. Dieser Zoll gilt gemäß § 3 Absatz 5 des Zolltarifgesetzes auch für Roggen (Tarifnr. 24), Gerste (Tarifnr. 25), Hafer (Tarifnr. 26) und hat ferner bei Berechnung des Zolles für Malz (Tarifnr. 29), Mehl und andere Mülereierzeugnisse (Tarifnr. 31), Brot (Tarifnr. 92), Teigwaren (Tarifnr. 93) Anwendung zu finden. Der bekanntgemachte Zoll bleibt auch über den 31. Dezember 1927 hinaus so lange in Geltung, als nicht eine Änderung erfolgt.

× **Wiener Rindermarkt vom 9. d. M.** Der Rindermarkt war mit 2456 Stück Mast- und 642 Stück Beindvieh besetzt. Ochsen notierten 1 bis 1.85, Stiere 1.10 bis 1.50, Kühe 0.95 bis 1.30, Beindvieh 0.65 bis 0.95. Bei flauem Verkehr konnten prima Ochsen die Vorwochenpreise schwach behaupten, mittlere und mindere Ware verbilligte sich um 5 bis 10 Groschen, Kühe und Beindvieh um 5 Groschen pro Kilogramm.

× **Wiener Devisen (Clearing) vom 9. d. M.** Beograd 12.4825—12.5025, Paris 27.795—27.895, London 34.48—34.58, New York 707.35—709.85, Mailand 37.43—37.53, Prag 20.9575—21.0375, Budapest 123.73—124.03, Berlin 168.33—168.83, Zürich 136.25—136.75, Warschau 79.31—79.59, Bukarest 4.36—4.38, Sofia 5.095—5.135.

× **Chicagoer Getreidebörse vom 9. d. M.** Weizen per Mai 131.375, Juli 127.375, März 130; Roggen Mai 109, Juli 103.75, März 108.50; Hafer Mai 55.125, Juli 52.375, Dezember 54; Mais Mai 90.875, Juli 93, März 87.625.

× **Neue Warenverkehrsregeln in Rußland.** Das Handelskommissariat der Sowjetunion hat neue Regeln für die Durchfuhr von Waren festgelegt, die aus Ländern stammen, welche vertragsmäßig Beziehungen zur Sowjetunion aufrechterhalten. Aus Österreich, Albanien, Persien, Deutschland, Griechenland, Dänemark, Italien, China, Lettland, Litauen, Mexiko, der Mongolei, Norwegen, Persien, Polen, der Türkei, Uruguay, Finnland, Frankreich, Schweden, Estland und Japan stammende Waren werden lizenzlos und ohne jede Kontingentsbeschränkung zur Durchfuhr durch Rußland zugelassen. Ausgenommen sind Waren, deren Durchfuhr untersagt ist. Den russischen Zollämtern müssen für sämtliche Durchfuhrwaren, die aus den genannten Ländern über die Sowjetunion befördert werden, Bescheinigungen über den Ursprung der betreffenden Waren vorgelegt werden. Derartige Bescheinigungen werden von den Handelsvertretungen der Sowjetunion in den betreffenden Ländern oder den dazu berechtigten Behörden des Ursprungslandes (Ministerien, Handelskammern usw.) ausgestellt. Den Handelsvertretungen der Sowjetunion im Auslande steht das Recht zu, anstelle solcher Bescheinigungen für einzelne Waren-

Bergungsarbeiten an der Berliner Explosions- Unglücksstätte



Kolonnen der Feuerwehr und Hundertschaften der Schutzpolizei bei den Aufräumarbeiten und auf der Suche nach den noch vermischten Todesopfern.

posten „generelle Ursprungsbescheinigung“ für mehrmalige Warentransporte über Sowjetunion für Jahresfrist natürlichen oder juristischen Personen auszustellen.

× **Neuerliche Preistreiber mit Kupfer.** Das amerikanische Kupferkartell sieht bei Großspekulationen der Metallbörsen weiterhin Gelegenheit, die Preise emporzutreiben. In London hatte Standardkupfer mit Jahres-schluß den höchsten Kurs des Jahres 1927 (60 Pfd. St. 16 sh.) erreicht. Inzwischen ist eine neuerliche Aufwärtsbewegung eingetreten und Standardkupfer notiert in London derzeit 61 Pfd. St. 1 sh. bis 62 Pfd. St. 2 sh. Elektrolytkupfer hat seit Jahresanfang nur eine geringe Preissteigerung erfahren, da die zweite Hand in diesem Material nichts mehr auszubieten hat. Das internationale Kupferkartell hat bisher den europäischen Verkaufspreis für Elektrolytkupfer mit 14.50 Gelts unverändert aufrechterhalten. Die deutsche Kupferindustrie ist andauernd hoch und ging im Jahre 1927 um 60 Prozent über jene des Vorjahres hinaus. Durch die Organisation des Internationalen Kupferkartells ist auch im Deutschen Reich der Metallhandel vom Kupfergeschäft ziemlich ausgeschaltet worden und die Versorgung spielt sich seit Bestand des Kartells zum großen Teil unter Umgehung des Handels ab.

Historischer Kalender

Samstag, den 31. Dezember. 1191: Herzog Leopold der Jüngere starb in Österreich. — 1851: Die Gesamtverfassung vom Jahre 1849 wird in Österreich aufgehoben. — **Samstag, den 1. Jänner.** 1279: Einzug Kaiser Rudolfs des Ersten in Wien. — 1806: Bayern und Württemberg zu Königreichen erhoben. — 1849: Kossuth flüchtet mit den ungarischen Reichsinfluieren aus Pest. — 1871: Die Verfassung des Deutschen Reiches wird publiziert. — 1876: Das Reichsgesetz über die Zivilische tritt in Kraft. — 1901: Begründung des australischen Staatenbundes. — **Montag, den 2. Jänner.** 1776: Aufhebung der Tortur in Österreich. — 1861: Wilhelm der Erste bestieg den preussischen Königsstern. — 1867: Belcredi löst die österreichischen Landtage auf. — 1905: Kapitulation von Port Arthur. — **Dienstag, den 3. Jänner.** 1741: Friedrich der Große ergreift Besitz von Schlesiens. Einzug in Breslau. — 1788: Ende des Bayerischen Erbfolgekrieges. — 1858: Nadezhda gestorben in Mailand. — 1900: Deutschland erklärt sich in der Balkanfrage mit Österreich-Ungarn solidarisch. — **Mittwoch, den 4. Jänner.** 1646: Der schwedische Heerführer Wrangel nimmt Brezgen ein. — 1701: Rüdiger von Strehemberg, der Verteidiger Wiens, gestorben. — 1914: Enver-Pascha wird Kriegsminister. — **Donnerstag, den 5. Jänner.** 1477: Karl der Kühne, Herzog von Burgund, verliert in der Schlacht bei Nancy Schlacht und Leben. — 1848: Fürst Windischgrätz rückt in Ofen ein. General Bem stirbt in Klausenburg. — **Freitag, den 6. Jänner.**

1153: Österreich unter Albrecht den Fünften von Kaiser Friedrich den Dritten zum Erzherzogtum erhoben. — 1838: Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke in Österreich Floridsdorf-Wagram. — **Samstag, den 7. Jänner.** 1610: Galilei entdeckt die Trabanten des Jupiters. — 1913: Abschluß des russischen Geheimvertrages mit Bulgarien und Serbien. — **Sonntag, den 8. Jänner.** 1745: Quadrupelallianz zwischen Österreich, Rußland, England und Hannover gegen Preußen, wodurch die Wahl Franz des Ersten zum deutschen Kaiser ermöglicht wurde. — 1872: Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. — **Montag, den 9. Jänner.** 1823: Andreas Hofers Gebeine werden in Mantua heimlich ausgegraben und nach Innsbruck gebracht. — 1871: Sieg Breders über Bonaparte. — 1878: Die Russen nehmen die türkische Armee im Schipalap gefangen. — 1909: Schadleton erreicht 88 Grad 23 Minuten südliche Breite. — 1917: Ultimatum der Entente an Griechenland. — **Dienstag, den 10. Jänner.** 1429: Philipp der Dritte von Burgund stiftet den Orden vom Goldenen Vlies. — 1871: Sieg bei Le Mars über die Franzosen. — 1883: Gründung der österreichischen Postpartei. — 1916: Ersterung des Louvres. — 1920: Ratifikation des Versailler Friedens in Paris. — **Mittwoch, den 11. Jänner.** 1790: Die belgischen Provinzen, die von Österreich abgetrennt, erklären sich als „vereintes Belgien“. — 1912: Brand der Produktenbörse in Chicago. — **Donnerstag, den 12. Jänner.** 1301: Andreas der Dritte, der Letzte der Arpaden, gestorben. — 1519: Kaiser Max der Erste gestorben in Wels. — 1909: Verständigung mit der Türkei in der bosnischen Frage. — **Freitag, den 13. Jänner.** 1330: Friedrich der Dritte, der Schöne, gestorben auf Schloss Guttenstein. — 1782: Erste Aufführung von Schillers „Räuber“ in Mannheim. — 1814: Ersterung Wittenbergs durch die Preußen. — 1898: Jola veröffentlicht seinen Aufrufbrief „Jacouse“ in der Dreyfus-Affäre. — 1916: Cetinje von unseren Truppen besetzt. — König Nikita bittet um Frieden.

Weitere Ecke

Was noch fehlt?

Er: „Man hat es heutzutage doch schon weit gebracht: man schließt ohne Rauch, fährt ohne Pferde, telegraphiert ohne Drost — es fehlt nur noch eines.“
Sie: „Und was wäre das?“
Er: „Mitgift ohne Frau!“

Amteschimmel.

— Ja Herr, wenn Sie im Januar 1926 eingereicht haben, da können Sie doch nicht schon im Januar 1928 Erledigung haben!

Unter Versicherten.

„Unsern Bürgermeister kann ich schon gar nicht leiden“, sagt der Oberndorfer zu seinem Spezi, „wenns bei dem amal brennt, da gehe ich löschen helfen!“

